№ 1418. Dienstag, den 29. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

# Danziger Zeitung.






## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 28. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Eingehung in die Berathung des Budgets mit großer Majorität beschlossen. Der Abgeordnete Grocholski hat Namens der Polen, der Abgeordnete Grünwald Namens der Czechen die Nichtbetheiligung an der Berathung erklärt.

Turin, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Discussion der Interpellationen Petrucellis Betreffs der auswärtigen Politik fortgesetzt. Mordi wünschte, daß das Parlament eine Sprache erschallen ließe, die das römische Volk ermuthigte, seine Fesseln zu brechen, will aber das französische Banner geachtet wissen. Man habe nie daran gedacht, welche Haltung die Regierung für den Fall einer Insurrection zu Rom annehmen würde. Er glaube, daß in einem ähnlichen Falle ein Bündniß Frankreichs mit Rußland die italienischen Interessen um den Preis einer für Europa nothwendigen englisch-französischen Allianz gefährden könne; er halte dafür, daß Italien sich befestigen und in Kriegszustand setzen müsse. Andere Redner sprachen für, andere gegen die äußere Politik des Ministeriums.

Turin, 28. Juli. In Palermo hat eine kleine Volksansammlung, angeführt von einem bourbonistischen Priester den Versuch gemacht, eine Demonstration zu Gunsten Pallavicino's zu Stande zu bringen, dieselbe hat aber bei der Bevölkerung keinen Anklang gefunden; als eine Patrouille der Nationalgarde sich zeigte, zerstreute sich der Auflauf. Garibaldi befindet sich noch immer in Palermo. General Cugia ist zum Präsidenten von Palermo ernannt worden und wird sich sofort dahin begeben.

## Zur Militairfrage.

Wenn die „Berliner Allgemeine Zeitung" für die Anerkennung der Heeresreorganisation mit verschiedenen Modificirungen, die dem Etat zugutkommen sollen, eintritt, so ist das kein Wunder. Sie hat ihre Freunde im frühern Ministerium und Abgeordnetenhause, denen das Land die gegenwärtige Lage der Sache verdankt, zu vertheidigen.

Wenn sie aber von den Mitgliedern des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses, welche bei der nunmehrigen Feststellung des Ordinariums auf den Status des Jahres 1859 zurückgehen wollen, annimmt, sie wären besonders entzückt von dem damaligen Zustand unserer Armeeverhältnisse, so scheint sie sie absichtlich mißverstehen zu wollen, um ihrer Polemik gegen dieselben und ihren Deductionen von der Nothwendigkeit der Reorganisation eine Brücke zu bauen, auf welcher sie sich Zutritt in die Discussion der schwebenden Frage verschaffen könnten.

Die Sache liegt aber ganz anders. Das Abgeordnetenhaus hat im Augenblick nur eine Wahl zwischen zwei Zuständen. Die Staatsregierung erklärt ihre Reorganisation als eine vollendete Thatsache, an welcher nichts mehr geändert werden darf und für diese verlangt sie Erhöhung des Ordinariums mit allen Consequenzen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses ist der wohlbegründeten Ueberzeugung, die auch die Berliner Allgemeine Zeitung theilt, daß *diese* Reorganisation dem Lande sowohl im Augenblick schon als auch später, wenn sie *vollständig* durchgeführt werden soll, Lasten auflegt, welche es nicht tragen kann, abgesehen von den sonstigen Nachtheilen, die sie herbeiführen würde.

Die Reorganisation ist ferner von der Regierung als definitive durchgeführt worden, ohne daß sich die Landesvertretung für dieselbe definitiv entschieden hat. Da das Haus also an keinen frühern Beschluß über das Definitivum gebunden ist und seinerseits einem solchen nicht zuzustimmen vermag, so bleibt ihm nichts übrig, als seinerseits an dem Ordinarium auf den Grundlagen von 1859 festzuhalten. Da es ferner für die Durchführung *dieser* Reorganisation keine Verantwortlichkeit zu übernehmen vermag, so kann es auch nicht über dieses Ordinarium hinaus Mittel bewilligen, die einen von ihm gemißbilligten Zustand für die Zukunft weiter conserviren würden.

Es muß sich aber an den Zustand von 1859 anlehnen, weil es kein anderes als dieses Definitivum giebt, dem das Haus als solches Legalität einräumen könnte. Die *Beschaffenheit* des Zustandes von 1859 kommt dabei vorläufig gar nicht in Betracht, weil es sich zunächst nur darum handelt, eine feste Grundlage zu schaffen, auf welche sich das Haus nach zweijähriger Unklarheit in der Heeresreformfrage mit Fug und Recht den *einseitigen* Forderungen der Regierung gegenüber zu stellen vermag. Die Regierung sowohl wie die Berliner Allgemeine Zeitung wissen, daß kein Abgeordneter im Hause sitzt, der nicht Reformen in den Heeresverhältnissen, wie sie 1859 bestanden, wünscht, und der nicht die Hand bieten würde zu durchführbaren und wirklich heilsamen Verbesserungen an demselben.

Es ist Sache der Regierung, solche dem Landtag in Vorschlag zu bringen und sich mit demselben darüber zu einigen. Der Landtag kann und wird auch hoffentlich nicht damit die Initiative ergreifen. Den gegenwärtig schwebenden Reorganisationsplan kann der Landtag nur, weil er unannehmbar ist, zurückweisen, und weil die Regierung ihn selbst nicht unmittelbar dem Hause zur Beurtheilung unterbreitet hat, in der Form, daß er die Mittel dafür verweigert.

## Landtags-Verhandlungen.

28. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 28. Juli.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bittet um Aussetzung der Berathung des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, da er durch Befehl Sr. Maj. des Königs heute nach Potsdam berufen sei. Der Etat wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Vor der Tagesordnung ergreift der Abg. Rohden das Wort, um dagegen zu protestiren, daß die Namen derjenigen 52 Abgeordneten, welche bei der Abstimmung über den Handelsvertrag ohne Grund gefehlt haben, gegen den bisherigen Usus nicht in den stenographischen Bericht mit aufgenommen seien. (v. Vincke: sehr richtig!) Ferner hätten am Ende des stenogr. Berichts 24 Abgeordnete ihre Abstimmung nachgeholt, und auch dies sei ein Verfahren, welches bisher nicht stattgefunden habe, und bitte er deshalb, namentlich in Betreff des ersten Punktes um Vervollständigung des stenographischen Berichtes.

Der Präsident erwidert, daß die Zusammenstellung des stenographischen Berichtes Sache der gegenwärtig außerordentlich beschäftigten Registratur sei, welche auch das Versehen gemacht habe; er werde Sorge tragen, daß solche Versehen nicht wieder vorkommen. Was den zweiten Punkt betreffe, so hätten die 24 Abgeordneten nicht geglaubt, daß die Berathung so schnell vorüber gehen würde, und deshalb die Abstimmung versäumt (Heiterkeit). Sie hätten gebeten, ihre Abstimmung nachträglich abgeben zu dürfen, und habe er nichts dagegen einzuwenden gehabt, um zu constatiren, daß noch mehrere Abgeordnete für den Vertrag gestimmt haben würden. — Die Wahlen der Abgeordneten Lette und des Grafen Oppersdorff werden für giltig erklärt.

Es folgt die Berathung des Berichts der Commission für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Orts-Brief-Bestellgeldes.

Abg. Dr. Zehrt begrüßt das Gesetz als eine Art Steuererlaß mit Freude, bedauert aber, daß dies Gesetz nur das Briefbestellgeld für solche Orte aufhebe, wo Postanstalten bestehen, nicht aber auch das Land-Brief-Bestellgeld. Wenn man auf Kosten des Staates in kleineren Städten Postexpeditionen errichte, so könne man auch auf Kosten des Staates den Briefverkehr auf dem Lande erleichtern. Es bestehe ja auch in dieser Beziehung kein so großer Unterschied zwischen den großen Städten und dem Lande, da z. B. in Berlin ein Briefträger wohl oft weiter gehen müsse, als ein Briefträger auf dem Lande. Mit Rücksicht auf die Erklärungen der Regierung in der Commission, wonach für spätere Zeit eine Erleichterung in dieser Beziehung zu erwarten sei, wolle er keinen besondern Antrag stellen.

Abg. v. Mallinkrodt (gegen den Commissions-Antrag): Er stimme aus zwei Gründen gegen den Gesetzentwurf; erstens aus dem vom Vorredner angeregten Grunde; er sehe in der Beibehaltung des Bestellgeldes für das Land eine nicht zu rechtfertigende Ungleichheit und Begünstigung der Städte. Der zweite Grund sei der finanzielle; die Briefabsender nähmen auf das Bestellgeld, das der Empfänger zu zahlen habe, keine Rücksicht, also sei auf Vermehrung der Correspondenz in Folge dieser Maßregel nicht zu rechnen. Es werde also ein erheblicher Ausfall für die Staatskasse eintreten. Er schlage folgendes Amendement zum § 1 vor: Die Worte „an Adressaten im Orte der Post-Anstalt gerichteten" zu streichen, wodurch Land und Stadt gleichgestellt werden.

Abg. Karsten (für den Gesetzentwurf): Wenn man erwäge, daß der Ausfall nicht plötzlich, sondern in steigender Progression eintreten werde, und z. B. für das erste Jahr nur auf 29,000 Thaler veranschlagt sei, so falle er doch nicht so sehr ins Gewicht, daß man gegen das Gesetz stimmen müßte. Er mache auch darauf aufmerksam, daß die oft empfohlene

---

## Von der Ausstellung.

### Londoner Briefe von K.

Während wir die Abtheilungen der chemischen Producte durchwandern, taucht das Bild eines dahingeschiedenen Lehrers in unserer Erinnerung auf, der in seinem Eifer für die streng mathematische Seite der Chemie und Physik sich in sehr wegwerfenden Aeußerungen über die experimentelle Behandlung derselben zu ergehen pflegte und unter andern den durch die Präcision und Eleganz seiner chemischen Experimente berühmten Mitscherlich in drastischer Weise parodirte. Solche Einseitigkeiten, die im großen Ganzen spurlos vorübergehen, jugendlichen Köpfen vorgetragen, sind natürlich geeignet, der schon im Uebermaß in den höheren Unterrichtsanstalten gewährten theoretischen Richtung Vorschub zu leisten und die Geister dem practischen Versuch zu entfremden.

Was wäre Chemie und Physik ohne das Experiment, welches zu den großen Entdeckungen führte, die von so unendlichem Einfluß auf die Entwickelung der Technologie geworden sind! Wenn Leverrier aus den Gesetzen der Gravitation das Vorhandensein noch nicht entdeckter Planeten positiv behaupten konnte, so war doch das Telescop das unentbehrliche Mittel, ihre Existenz außer allen Zweifel zu setzen. Der chemische und physikalische Versuch zeigt uns den Akt des Entstehens neuer Körper aus schon vorhandenen, während die mathematische Formel uns das Resultat präcisirt.

Es würde ein ebenso belehrendes als in jeder Beziehung lohnendes Unternehmen sein, die allmälige Entwickelung der Chemie sowohl an sich, von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer heutigen Ausbreitung, als auch ihrer unendlich mannigfachen Anwendung in Künsten und Gewerben, in Beispielen in einer speciellen Ausstellung zu vereinigen. Das Interesse, welches man z. B. bei der Lectüre von Dumas' Vorlesungen über diesen Gegenstand empfindet, müßte in hohem Grade gesteigert werden, wenn uns die einzelnen Stoffe vom einfachsten bis zum zusammengesetztesten in der Mannigfaltigkeit ihrer Formen in einer großen Reihe neben einander vorgeführt würden. Auch der Laie würde einen Einblick in die durch die Wissenschaft aus dem Schooße der Natur hervorgezauberten Schätze gewinnen, der ihm bei der Zersplitterung und Vereinzelung der Präparate nur in geringem Grade zu erlangen möglich ist. Für eine solche Zusammenstellung war in der allgemeinen Ausstellung kein Platz; es gehörte dazu ein von wissenschaftlichen Capacitäten entworfener Plan, der unter den gegebenen Verhältnissen an mehr als einem Hinderniß scheitern mußte. Doch wäre es nach unserer Ansicht zur Gewinnung einer Uebersicht sehr förderlich gewesen, wenn man bei dem Arrangement der chemischen Produkte die Eintheilung nach Ländern aufgegeben und die sämmtlichen zusammengehörigen Gegenstände in einer großen Abtheilung mit Angabe der respectiven Stammländer, vereinigt hätte.

Es war vorauszusehen, daß die drei Haupt-Culturländer der alten Welt, England, Frankreich und Deutschland, in der Ausstellung von chemischen Produkten die sonst noch vertretenen Staaten hinter sich lassen würden; das kleine Belgien, welches sonst so rühmlich mit den drei es umgebenden Concurrenten wetteiferte, steht hierin, wie natürlich absolut, so auch proportional, hinter ihnen zurück. Wenn England in Allem was die Kohle, ihre Produkte und deren ausgedehnte Anwendung für die Bedürfnisse des Gebrauchs, betrifft, den ersten Rang einnimmt, so rivalisiren Frankreich und Deutschland in der Zusammenstellung solcher chemischen Agentien, die den Manufacturerzeugnissen ihre höhere Vollendung geben. Besonders hervortretend sind die verschiedenen ausgestellten Farbstoffe, die in fortschreitender Reihe vom blendenden Weiß bis zum prachtvollen Carmin unser Auge auf sich ziehen. Man ist in Verlegenheit, ob man den organischen Farbstoffen, wie Indigo, Cochenille, oder den unorganischen, wie Chromsäure, Ultramarin, den Vorzug geben soll. Die schönsten Beispiele von letzteren hat Baiern geliefert, wo ja überhaupt die Ultramarinfabriken, wie die in Nürnberg, Kaiserslautern, Fürth, zu den vorzüglichsten gehören und in keiner Weise den ähnlichen in Frankreich, hauptsächlich in Paris und Lille, nachstehen. Nachahmenswerth wäre das Verfahren Miklers aus Augsburg gewesen, der seinem „giftfreien Grün" (Chromsäure) gleichzeitig eine Probe seiner Anwendung in Gestalt von Fensterblenden beigefügt hat, während sonst die Belege für die Fortschritte der Farbekunst, Kattundruckerei u. s. w. unter verschiedenen Abtheilungen aufgesucht werden müssen.

Es sind kaum zwanzig Jahre verflossen, daß ein Professor der Cameralwissenschaften seinen Zuhörern den Satz ans Herz zu legen sich bemühte, daß der Ertrag einer Ackerfläche nur bei Anwendung *natürlichen* Düngers ein ergiebiger sein könnte, den *künstliche* Düngungsmittel nimmer zu ersetzen im Stande wären. Es gab damals viele, die in verba magistri schworen, die aber im Laufe der Zeit wohl zu anderen Ansichten bekehrt sein werden. Die Agriculturchemie, insbesondere durch die großen Leistungen Liebig's, hat uns gezeigt, was für Ersatzmittel gegeben sind, um die bei den vollkommen veränderten Prinzipien der Bodenbenutzung nicht mehr ausreichenden natürlichen Düngungsmittel nicht blos zu ergänzen, sondern geradezu entbehrlich zu machen. Kaum war der natürliche Guano eingeführt und mit bestem Erfolg angewendet, so wurde auch sofort der sich regende Wunsch, ihn künstlich herzustellen, ausgeführt, und dem unzweifelhaften Naturgesetz folgend, daß der des Lebens beraubte organische Stoff in seinen Rückständen dem Erdkörper einverleibt, wiederum zur Erzeugung neuen organischen Lebens beitragen muß, stellte man bald eine Reihe von künstlichen Düngungsmitteln dar, die sich in Zukunft stetig vermehren und vervollkommen muß. England ist vor allen das Land, in dem in der umfassendsten Weise, auf die Liebigschen Principien gestützt, die belehrendsten und fruchtbringendsten Versuche (natürlich neben mancher Enttäuschung) in der Bodenbearbeitung angestellten wurden und es ist natürlich, daß auch die künstlichen Düngungsmittel von jener Seite in der Ausstellung zahlreich vertreten sind; sowohl die unorganischen als organischen, zu ihrer Bereitung gebrauchten Stoffe, von dem schon früh bekannten Gyps bis zum getrockneten Blut, befinden sich in seiner Abtheilung. Mit ihm kann nur ein Land an Umfang der Einsendungen concurriren, Preußen, und wiederum die Provinz Preußen (speciell Königsberg und Umgegend) hält den übrigen Theilen des Staats die Waage. Thierische Kohle, Knochenmehl und Gyps von Hirsch in Königsberg sind vorzüglich in ihrer Art; ihnen zunächst stehen Einsendungen von Labaginen, von Knochenmehl und Guano.

Die Gegner der Gewerbefreiheit können sich sicher kein Feld wünschen, auf dem sie ihre Angriffe gegen jene mit mehr Erfolg zu richten vermögen, als das des Verkaufs der Droguen und der Bereitung von Medicamenten in England; und in der That gerathen hier die Forderungen des freien Geschäftsbetriebes mit denen der Sicherheit und Wohlfahrt der Staatsbürger in einen bedeutenden Conflict. Weit entfernt indessen, daß wir einer auf Privilegien beruhenden Apothekenordnung, wie sie etwa in Preußen besteht, das Wort reden wollen, indem wir vielmehr der dem preußischen Abgeordnetenhause von einem Interessenten übergebenen Petition für die Freigebung der Apothekenerrichtung vollkommen beipflichten, scheint es doch dringend geboten, jene Befugniß von einer entweder in eigener Person oder durch die anzustellenden Leiter des Geschäfts zu gebenden Garantie abhängig zu machen und dem Staat außerdem die Pflicht aufzuerlegen, eine möglichst strenge Aufsicht über solche Etablissements zu

Berücksichtigung der Postbeamten immer nur den Briftträgern zu Theil werde, nicht aber auch den Postexpedienten II. Classe, die dieselbe in höherem Maße verdienten. Namentlich müßte für eine sichere Stellung dieser Beamten gesorgt werden. Es sei ein großes Unrecht, diese Beamten, die ein so verantwortliches mühevolles Amt hätten, dauernd nur auf Kündigung anzustellen.

Abg. v. Bonin (Stolp) gegen den Gesetzentwurf: Er hält ein Bedürfniß zu dem Gesetze nicht vorliegend.

Abg. Reichensperger (Beckum): Er halte es für ein schreiendes Unrecht, daß man für eine Kreuzbandsendung von Triest nach Köln 4 Pf. Porto zahle und die Beförderung derselben an Ort und Stelle über die Straße noch 6 Pf. koste. Er wundere sich, seinen Freund v. Mallinkrodt unter den Gleichmachern zu erblicken (Heiterkeit) und grade hier, wo es sich doch nur darum handelt, den Einzelnen Lasten abzunehmen. Auch die Bemerkungen des Abg. v. Mallinkrodt in Bezug auf die Sicherheit der Briefe halte er nicht für gerechtfertigt. Der finanzielle Punkt sei ihm nicht bedenklich. Er fürchte in dieser Beziehung nicht, daß die Staatsregierung sich zum Erlaß einer Steuer so bereitwillig würde finden lassen, wenn sie davon irgend eine Störung der Staatsverwaltung zu erwarten hätte.

Abg. Dr. Faucher: Das Bestellgeld komme bei der Geschäftscorrespondenz, namentlich bei der gedruckten und halb gedruckten Correspondenz sehr in Betracht. Auf diese Art von Correspondenz übe, wie das Postsystem in England beweise, jede Portoermäßigung den weitgreifendsten Einfluß. Das Briefschreiben werde dadurch zur Gewohnheit. Der Wegfall des Bestellgeldes werde auch für den Briefträger bequemer sein. Es würden Briefkasten an den Häusern angebracht werden. Der Briefträger würde nicht mehr Treppen zu steigen brauchen. Er billige das schrittweise Vorgehen der Regierung. Der Wegfall des Bestellgeldes werde die Porto-Einnahmen steigern und so Regierung und Haus später ermuthigen, auch dem platten Lande die Wohlthat des Gesetzes zuzuwenden.

Der Handelsminister v. Holzbrink: Die Regierung komme mit diesem Gesetze den Wünschen des Landes entgegen; sie habe indeß aus finanziellen Gründen nicht sofort die vollständige Aufhebung des Briefbestellgeldes vorgeschlagen. Sie werde indeß, in der Hoffnung, daß die Ausfälle durch die allmälige Steigerung des Verkehrs ausgeglichen werden, diese vollständige Aufhebung ebenfalls in Aussicht nehmen.

Reg.-Commissar Philippsborn: Der Etat von 1863 enthalte eine Vermehrung von 80 Postanstalten (seit 1850 überhaupt eine Vermehrung von 500) und sie werde immer wachsen. Das gereiche der Regierung zur Freude; die Postverwaltung fühle sich mit den Bedürfnissen des Staates eng verwachsen. Was die Sicherheit anbetreffe, so sei die Zahl der Reclamationen allerdings in der letzten Zeit gewachsen; aber das liege in der enormen Zunahme der Correspondenz. Keine Reclamation werde unberücksichtigt und ohne Antwort gelassen. Im Vergleich zur Vermehrung der Briefzahl hätten die Reclamationen nicht zugenommen. Auch sei die Zahl bei uns kleiner, als in andern Staaten. In vielen Fällen habe man die moralische Ueberzeugung, daß die Schuld nicht an den Expedienten, sondern an einer Nachlässigkeit der Absender und Empfänger liege. Wie oft behaupte man, einen Brief nicht empfangen zu haben (Heiterkeit). — Man sei bemüht, die Stellung der Beamten zu verbessern. Die Vorsteher der Postexpeditionen zweiter Classe seien oft aus sichern Ortsbewohnern, Inhabern von Geschäften gewählt worden. Deshalb hätten die Expeditionen öfter geändert werden müssen. Man habe die Umänderung in Expeditionen erster Classe versucht, sie sei aber nicht immer möglich gewesen. Ob die Anstellung der den Maximalsatz erhaltenden Beamten noch mehr ausgedehnt, event. dieser Maximalsatz erhöht werden könne, müsse der Zukunft überlassen werden.

Abg. v. Vincke (Stargard): Da der Ausfall an Einnahmen sich möglicher Weise bis auf 1864 erstrecken könne, so lasse sich die Ergänzung derselben gar nicht überblicken und er stimme gegen die Vorlage. Eine bedeutende Vermehrung der Einnahme sei nicht zu erwarten. Handels-Correspondenz und Circulare sollten auch jetzt schon nach dem gestellten Amendement von dem Bestellgelde befreit sein. — Das Land werde durch die Vorlage den Städten gegenüber zurückgesetzt; für die Annehmlichkeit Briefe zu empfangen, zahle man gern die kleine Summe. Könne man überhaupt 600,000 Thaler Steuern entbehren, so wünsche er sie den ärmeren Klassen erlassen zu sehen. Wenn viele Geldbriefe verloren gingen, so beweise dies, daß die Beamten doch noch nicht so vertrauenswerth seien. In England entledige sich der Briefträger der Briefe oft dadurch, daß er sie auf den Flur werfe. Eine solche inexacte Abgabe habe nicht seinen Beifall. Er würde für eine Herabsetzung des Bestellgeldes auf 3 Pfennige stimmen, dadurch werde aber das Wechseln noch mehr erschwert.

Abg. Hinrichs erläutert aus eigener Erfahrung, wie schwer die Landbestellung sei. Die Expeditionen wollten nicht erlauben, daß die Gemeinden sich selbst Boten hielten.

Abg. Reichenheim: Der Ausfall an Einnahmen werde durch die Vermehrung des Briefverkehrs mehr als ersetzt werden. Von so nachlässiger Ablieferung, wie der Abgeordnete v. Vincke sie monirt, sei wohl in England und Frankreich selten die Rede, und dort wünsche man sicherlich die Einführung des Bestellgeldes nicht. Die Zeitersparniß bei der neuen Einrichtung sei höchst bedeutend. Wenn man anführe, man werde dann die Briefe selbst abholen lassen, so sei dies die größte Annehmlichkeit für die Kaufleute, die dann ihre Correspondenz mit einem Male in der Hand hätten. Man möge in Bezug auf den Geldpunkt nicht fiskalischer sein, als die Regierung.

Abg. Faucher: Man stolpere allerdings in England, wie der Abg. Vincke sagt, Abends öfter über Briefe. Das geschehe aber auch nur Abends, und da sei es ganz praktisch; da finde man die Briefe und lese sie. Briefe seien durchaus nicht immer angenehm. Oft müsse man das Bestellgeld bei Cirkularen bezahlen, aus denen man sich gar nichts mache und die man gar nicht verlange. Das sei eine reine Plünderung, die nur der Staatskasse zu gute käme

Das Amendement v. Mallinkrodt wird verworfen, §. 1 der Regierungs-Vorlage fast einstimmig angenommen; dagegen Abg. v. Vincke, einige Katholiken, hier und dort einzelne Abgg. Desgleichen wird das ganze Gesetz in erster und da Niemand Widerspruch erhebt, auch in zweiter Lesung angenommen.

Zur Berathung kommt der Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf wegen der Beförderung gerichtlicher Erlasse durch die Post. §. 2 des Gesetzes bestimmt, daß die Bestellungs Gebühr für gerichtliche Sendungen und Insinuation vom 1. September 1862 ab wegfallen soll. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Der nächste Gegenstand ist der Bericht der XIII. Commission über den Antrag des Abg. Twesten betr. die Continuität der Sitzungen des Herrenhauses nach einer Auflösung des Abgeordnetenhauses. Die Berathung darüber wird auf Antrag des Herrn v. Forkenbeck vertagt, da der Justizminister zum Könige befohlen.

Es folgt die Berathung des Budget-Berichts, betreffend zunächst die Etats der beiden Häuser; die Positionen werden genehmigt. — Zu dem Antrage der Commission, betreffend 300 Thlr. zum Ankauf von Büchern u. s. w. nimmt zuerst das Wort

Abg. Becker (Dortmund). Er hält die Summe für zu gering. Da die Regierung nicht einmal die Aufmerksamkeit habe, die aus officiellen Mitteln hergestellten Blätter, wie die Verhandlungen der Provinzial-Landtage und die Ministerial-Blätter unentgeltlich zu liefern, so müsse das Haus selbst dafür sorgen. — Abg. Reichensperger (Beckum) rügt, daß in dem Lesezimmer sich gar keine Blätter seiner Farbe fänden; daß überhaupt wichtige Blätter fehlten, nicht einmal die „Allg. Augsb. Zeitung" sei vorhanden. — Abg. Dr. Becker: Wenn die Organe der Fortschrittspartei in größerer Anzahl im Lesezimmer vertreten seien, so komme dies daher, daß dieselben fast sämmtlich Freiexemplare seien. Er empfehle den Redactionen der Zeitungen, welche die Partei des Abgeordneten Reichensperger vertreten, die Nachahmung. (Heiterkeit).

Abg. v. Vincke (Stargard) unterstützt den Wunsch des Abg. Reichensperger mit der Erweiterung, daß auch österreichische Blätter angeschafft würden (Heiterkeit), da es bei dem gegenwärtigen Verhalten Oesterreichs von Wichtigkeit sei, die Stimmung der dortigen Presse so zeitig als möglich zu erfahren. Auch die Anschaffung der Times halte er für wünschenswerth. Es sei kein einziges englisches Blatt vorhanden. — Der Vicepräsident Behrend verspricht, daß den geäußerten Wünschen genügt werden solle. — Der Antrag IV. der Commission wird mit großer Majorität angenommen.

Zu dem Antrage der Commission, die Regierung aufzufordern, in Betreff eines Parlaments-Gebäudes bereits in der nächsten Session dem Hause der Abgeordneten Vorschläge zu machen, spricht Abg. v. Vincke (Stargard) gegen den Antrag, da er gegen die Initiative des Hauses in Dingen sei, welche eine Vermehrung der Staatsausgaben herbeiführen müssen.

Der Reg.-Comm.: Bis jetzt sei es nicht gelungen, einen geeigneten Bauplatz ausfindig zu machen; die Reg. hoffe, bereits im nächsten Jahre Vorlagen darüber machen zu können. (Bravo.)

Abg. Parrisius: (Brandenburg): Die Stellung des Antrages habe den Zweck, die Sache endlich einmal der Oeffentlichkeit zu übergeben, die trotz mehrfacher Verhandlungen mit der Reg. noch nicht zu Ende geführt sei.

Abg. Reichensperger: (Beckum): Er müsse erwähnen, daß der Bau eines neuen Parlamentsgebäudes doch auch „auf der Höhe der Zeit" in architectonischer Beziehung stehen müsse. Eine Einigkeit über den Baustyl sei aber in Deutschland noch lange nicht erzielt. Darüber würden noch mehrere Jahre hingehen.

Abg. Frese (Minden): Der Bau eines Parlamentsgebäudes werde 7 bis 8 Jahre dauern; man könne also dem Antrage keine egoistischen Motive unterlegen, da das neue Haus wohl den gegenwärtigen Mitgliedern nicht mehr zu Gute komme. Der Abgeordnete v. Vincke übertreibe mindestens sein Princip; wenn das Haus den Abgeordneten über dem Kopfe zusammenfiele, so sei das eine Aufopferung, die über erlaubten Patriotismus hinausginge; man könne dann den Abgeordneten mit gerechtem Spott nachrufen: „Auch sie sterben für das Vaterland!" (Heiterkeit.) Wolle man aber die Sache vertagen, bis eine Klärung des Baustyls herbeigeführt sei, so würde dies eine Vertagung zwar nicht ad calendas graecas, aber ad calendas gothicas bedeuten. (Heiterkeit.) Uebrigens würde gewiß den ästhetischen Bedenken des Abgeordneten Reichenspergers auch ihr Recht widerfahren, da er voraussichtlich in die betreffende Bau-Commission aufgenommen werden würde.

Abg. Reichensperger: Nach der bisherigen Erfahrung sei die Hoffnung, daß er in die betreffende Bau-Commission gewählt werden würde, wohl nur eine sehr geringe. (Heiterkeit.)

Der Antrag der Commission wird mit großer Majorität angenommen.

Beim Etat für das Bureau des Staatsministeriums für 1862 ergreift das Wort der Abg. v. Hennig )Straßburg): Seit einer Reihe von Jahren sei der Commission über den Staatsschatz vertrauliche Mittheilung gemacht; in diesem Jahre sei sie unterblieben; er sei stets gegen das Verfahren gewesen; der Staatsschatz stehe mit den Grundsätzen des modernen Verkehrs in keiner Uebereinstimmung mehr, das Gesetz über den Staatsschatz sei unzweckmäßig und vertrage sich in keiner Weise mit der heutigen Zeit. Preußen habe sehr wenig metallische Cirkulationsmittel, und der Staatsschatz entziehe dem Verkehr einen großen Theil derselben (15 pCt.); der Staatsschatz biete gar keine Vortheile und die Geheimnißkrämerei verfehle vollständig ihren Zweck. Jedermann könne sich genau unterrichten über den Staatsschatz, wenn er aus den Budgetberichten nachrechne. Die im Staatsschatz vorhandene Summe reiche nicht einmal aus eine Mobilmachung auszuführen oder das Heer auf eine kurze Zeit zu unterhalten. Er wünsche deshalb, daß die bisherige Geheimhaltung nicht ferner beobachtet werde; das ganze Land soll wissen, wie viel Geld im Staatsschatze sei; er beantrage deshalb, daß das Haus den Referenten auffordern möge, Mittheilung darüber zu machen, wie hoch der Staatsschatz sich belaufe.

Rath Hegel: Die Regierung habe der Landesvertretung niemals die vollständigste Aufklärung über den Staatsschatz verweigert; das bisherige Verfahren sei bisher in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung inne gehalten worden. Die Regierung habe den Gesichtspunkt immer festgehalten, daß es nicht zuträglich sei, den Staatsschatz, der ein Reservefond zur Vertheidigung des Landes sei, öffentlich bekannt zu machen. Schließlich weise er auf die politische Wichtigkeit des Staatsschatzes hin, der einen großen Vortheil dadurch biete, daß die ersten Ausgaben für eine Mobilmachung baar bezahlt werden können.

Abg. Parisius (Brandenburg): Es treffe jetzt die factische Thatsache zu, nach welcher eine Mittheilung erfolgen müsse; der Marine-Minister habe eine Vorlage gemacht, nach welcher 1,400,000 Thlr. zum Bau von Schiffen u. dergl. aus dem Staatsschaatze genommen werden müßten. Man könne ja gar nicht wissen, ob so viel Geld im Staatsschatz sei.

Abg. Kühne: Er gestehe zu, daß die Theorie des Staatsschatzes zu den überwundenen Standpunkten gehöre: man dürfe aber den gegenwärtigen sogenannten Staatsschatz nicht mit dem Staatsschatze vergleichen, den Friedrich der Große seinen Nachkommen hinterlassen. Der gegenwärtige Staatsschatz diene dazu, eine geeignete Gelegenheit zur Aufnahme der Mittel zur Mobilmachung ꝛc. aufzusuchen. Daß Jeder sich die Höhe des Staatsschatzes berechnen könne, sei richtig, aber man brauche es ihm nicht zu erleichtern.

Abg. Faucher: Der Staatsschatz stamme aus Zeiten, wo Geld nicht so schnell zu beschaffen gewesen sei; heute sei die Bank dazu da. Mit einem Staatsschatz, der Tresorscheine decken, und doch wieder bei außerordentlichen Angelegenheiten zuerst angegriffen werden solle, scheine es ihm nicht ganz ehrliches Spiel. In bedenklichen Zeiten würden die kleinen Tresorscheine sich in den Händen der ärmeren Classe befinden; diese würden am meisten leiden, wenn der Werth fiele und ein Zwangscours einträte. Der Staatsschatz sei ein alter Zopf, der überwunden werden müsse. In Italien und Nordamerika habe man ganz andere Summen für die Kriege gebraucht und aufgenommen, als zu den Zeiten Friedrichs des Großen. Unser Staatsschatz werde also keinen diplomatischen und militärischen Eindruck machen.

Abg. Schubert: Das Publikum werde den finanziellen Ansichten der Kammer vertrauen; Niemand betrachte den Staatsschatz als Unterpfand für unsre Tresorscheine (hört!). Seit 1848 habe man den Bestand des Papiergeldes auf eine bestimmte Summe reducirt, ca. 15 Mill., die nicht ohne Weiteres vergrößert werden könne. Dazu müsse die Landesvertretung mitwirken. Davon, daß der Staatsschatz die ausgegebenen Scheine decke, könne doch gar keine Rede sein.

Regierungs-Commissarius: Der Staatsschatz sei kein alter Zopf, sondern sei begründet im Jahre 1820; er habe vermehrt werden sollen durch Einnahmen in der Finanzverwaltung, die nicht drückend seien.

Abg. Hoverbeck: Die Tresorscheine wurden hauptsächlich dadurch gedeckt, daß sie Staatsschuld seinen, und bei den Staatskassen als Zahlungsmittel angenommen würden. Der Antrag v. Hennig's wird hierauf mit großer Majorität (dagegen die Fraktion Vincke und Reichensperger) angenommen, und der Referent verliest hierauf den Status:

Am 1. Januar 1860 war der Bestand rund 12 Mill., am Schlusse 1860 etwas über 13 Mill., am Schlusse des vorigen J. 16,235,344 Rthlr. (Näheres über die verschiedenen Summen, um welche der Staatsschatz allmälig gewachsen ist, wird der stenograph. Bericht ergeben.) Schluß nächste Sitzung.

## Deutschland.

*** Berlin, 28. Juli. Die Agitation gegen die Würzburger Regierungsintentionen bezüglich des französischen Handelsvertrages nehmen immer größeren Umfang an. In Nassau hat das ganze Land, wie schon früher gemeldet, sich der Sache angenommen. In Hannover hat der letztversammelte Handelstag ein ganz entschiedenes Votum abgegeben. In Darmstadt haben ähnliche Kundgebungen stattgefunden und Herr v. Beust selbst bereist die ihm ergebenen Cabinette, um sie für den Vertrag günstig zu stimmen. Es bedarf nur einer festen Beharrlichkeit Preußens, um den Vertrag in kürzester Frist von allen Vereinsstaaten anerkannt zu sehen. Dann wird es natürlich auch zugleich in ihrem Interesse liegen, ihre Zustimmung zu weitern Verhandlungen über Verträge in demselben Sinne mit England und Belgien zu geben. Außer diesen itendirt unsere Regierung auch einen Vertrag mit Italien. Um ihn aber überhaupt anbahnen zu können, ist nothwendig, daß die Zollvereinsregierungen sämmtlich das Königreich Italien anerkennen. Von einigen ist dies in nächste Aussicht gestellt, wie Ihre Zeitung mitgetheilt hat. Von Baiern aber könnte man's nur erwarten, wenn Oesterreich vorangegangen. Obgleich von unterrichteter Seite gemeldet worden, daß Verhandlungen darüber in Wien eingeleitet wären, so darf man nicht zu großes Gewicht darauf legen. Klug wäre es vom österreichischen Cabinet, sich so schnell wie möglich mit Italien auszusöhnen. Denn Italien ist berufen, eine wichtige Rolle bei der Regelung der Fragen im Osten, an denen Oesterreichs größtes Interesse hängt, zu spielen. Aber es scheint, daß die dauernde Verstimmung gegen Italien vorläufig die Klugheit in Wien noch nicht zur Geltung kommen lassen wird. Und doch sollten die Interessen eines Staats stets persönliche Sympathien und Antipathien in den Hintergrund stellen in einer Zeit, in welcher der Grundsatz l'état c'est moi durch den Spruch der Geschichte und der öffentlichen Meinung für immer verfehmt ist. — Die Annahme des Gesetzentwurfs über die Abschaffung des Ortsbriefbestellgeldes im Abgeordnetenhause hat abermals gezeigt, daß die Regierung stets die wärmste Unterstützung der Landesvertretung finden wird, sobald es sich um Durchführung von Maßregeln handelt, die den Gesammtgemeininteressen wahrhaft dienen. Es ist nur zu wünschen, daß diese Thatsachen ihren Eindruck auf die

---

führen. Von alledem ist hier aber nicht im Geringsten die Rede. Ohne für heute näher auf dieses Thema einzugehen, sei nur bemerkt, daß mit Ausnahme der großen Minderzahl von geprüften Apothekern (chemists) eine Unzahl solcher Geschäfte hier besteht, wo man für sein Geld, häufig aus den Händen eines unmündigen Knaben, eine hübsche Auswahl von Menschenvertilgungsmitteln erhalten kann, während ein zur Rettung eines Menschenlebens wissenschaftlich verschriebenes Recept vergebens einem solchen Pfuscher überreicht wird, der in seiner Unwissenheit nichts damit anzufangen weiß, und oft durch mehrere solcher Hände wandern muß, ehe ein wissenschaftlich gebildeter Apotheker das vorgeschriebene bereitet. Der verhältnißmäßig geringen Anzahl der letzteren entsprechend, ist denn auch die Zahl der von England eingeschickten pharmaceutischen Stoffe nicht bedeutend; doch haben diese wenigstens den praktischen Sinn gehabt, die einzelnen Artikel in der Gestalt auszustellen, die sie zeigen, ehe sie in die verschiedenen bei Medicamenten gebräuchlichen Formen verarbeitet sind. Es ist in der That schwer zu begreifen, auf welche Classe von Besuchern besonders die französischen Apotheker gerechnet haben mögen, als sie z. B. Pillen von Jodeisen herüberschickten. Wir halten die Kunst des Pillendrehens für nicht so außerordentlich schwierig, um Muster-Exemplare davon auszustellen; auch werden die noch so schön geformten Kügelchen keinen besondern Appetit im Publikum rege machen, das vor dergleichen Präparaten eine heilige Scheu zu haben pflegt. Hätten sie statt der Pillen wenigstens jene wohlthätigen Kapseln vorgeführt, mit deren Hilfe man widerwärtige Substanzen leichter verschluckt, so würden sie wenigstens die Gefühle jener Armen gemildert haben, die gezwungen, zu der gelben Flüssigkeit, Leberthran genannt, ihre Zuflucht zu nehmen, beim Anblick des, besonders von norwegischen Ausstellern zum Besten gegebenen „Specificums", sich eines leisen Schauders nicht erwehren können.

Die geistreichen Anordner der Abtheilungen des Großherzogthums Hessens und Nassaus haben nur damit überrascht, daß sie die Mineralwasser in die Classe der Nahrungsmittel versetzten. Wir gratuliren jenen Herren von Herzen zu dem Genuß der Wasser Wiesbadens und des hessischen Ludwigsbrunnens als gewöhnlichen Getränks, die auf den übrigen Theil der Erdbewohner wohl dieselbe Anziehungskraft, wie Pillen und Leberthrau, äußern dürften.

Regierung nicht verfehlen. Der Patriotismus ist eine Tugend, die die stärksten Gegensätze persönlicher Natur zur Harmonie zu vereinen versteht, und die Geschichte aller Zeiten hat gelehrt, daß selbst die schroffsten Differenzen, wenn sie die Vernunft und die Gemüther in erster Reihe beherrscht, ihre Versöhnung finden.

— Se. Majestät der König wird sich, den bis jetzt getroffenen Anordnungen zufolge, am nächsten Freitag, 1. August, nach Ostende begeben und dort die Badekur drei Wochen gebrauchen. Man glaubt, daß bis zu der also in Aussicht genommenen Rückkehr Sr. Majestät die Militair-Debatte im Plenum des Hauses der Abgeordneten wird beginnen können.

— Die Regierung soll beabsichtigen, noch in der gegenwärtigen Session sich Vollmachten für eventuelle Unterhandlungen und den Abschluß wegen eines Handelsvertrages mit England, Belgien und vielleicht auch mit Italien von den Kammern ertheilen zu lassen. Die Unterhandlungen sollen aber aus schon mehrfach angeführten Gründen erst beginnen, wenn die Zustimmung der Zollvereins-Regierungen zu dem deutsch-französischen Handelsvertrage erfolgt sein wird.

### Belgien.

Brüssel, 26. Juli. (K. Z.) Man scheint in den officiellen Kreisen in Frankreich großes Gewicht auf den Umstand zu legen, daß der Kaiser in diesem Jahre den 15. August in Paris zubringen will, und man erwartet eine officielle Ansprache von politischer Tragweite. Die Vermuthungen drehen sich hauptsächlich um die römische Frage.

### Frankreich.

Paris, 26. Juli. Unter den Soldaten des mexicanischen Expeditions-Corps soll sich nun, neben dem gelben Fieber, eine andere Krankheit zeigen, die gleichfalls sehr bösartiger Natur ist. Es ist dies der sogenannte Pinto, eine im dortigen Lande einheimische Hautkrankheit. General Forey reist morgen früh ab; er nimmt 15 Pferde und nahe an 4000 Kilogr. Bagage mit! Er geht nicht direct nach Mexico, sondern wird, wie Jurien de la Gravière, einstweilen in den Antillen bleiben und erst Anfang September sich an die Spitze des gesammten Expeditions-Corps stellen.

### Italien.

— Marquis Pallavicino, Präfect von Palermo, hat am 18. d. M. nachstehende Proclamation an die Bewohner veröffentlicht: „Bürger, Morgen ist ein Glückstag. Ehren wir Garibaldi, indem wir seinen Geburtstag feiern, aber ehren wir ihn, wie Männer seines Gehalts geehrt werden sollen. Kein leeres Geschrei, keine kindischen Demonstrationen. Die Zeit, in der wir leben, erheischt patriotische Tugenden, mannhafte Entschließungen. Ohne Rom und Venedig haben wir ein italienisches Königreich, aber kein Italien. Schaffen wir endlich einmal Italien, das Italien, nach dem wir seufzen, das wir aber noch nicht ganz besitzen. Und wir werden es schaffen unter dem Rufe, mit dem wir uns bewaffnet und einig von Susa bis Trapani erheben: „Es lebe das eine Italien mit Victor Emanuel, dem constitutionellen Könige und seinen rechtmäßigen Nachfolgern! Es lebe Garibaldi!" Giorgio Pallavicino.

---

### Danzig, den 29. Juli.

* Der bisherige außerordentliche Professor Dr. A. Haenel in Königsberg i. Pr. ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

+ Elbing, 28. Juli. Ein solches Fest, wie das diesjährige Sängerfest, ist wirklich in unsern Mauern noch nicht gefeiert worden. In der That, eine Lust ohne Ende, Tag und Nacht! Und jeder Morgen findet die wogende Menge wieder frisch auf dem Platz; von Ermattung ist keine Rede. Heute zogen schon ganz früh ganze Schaaren nach Vogelsang, um dort „Platz zu sitzen", wie sich der Elbinger ausdrückt; denn Nachmittag sollte der Sängerzug nach dem Programm dort erscheinen. Vorher fand in der Bürger-Ressource unter dem Vorsitz des Herrn J. G. Foerster Sängertag statt. Es wurde dort der Beschluß gefaßt, den deutschen Sängertag in Coburg zu beschicken. Die Wahl eines Vertreters fiel auf Herrn Stadtrath v. Facius aus Königsberg. Im Fall der Verhinderung wird Herr Musikdirector Hamma dorthin gehen. Das nächste Provinzial-Sängerfest findet in Danzig statt. Soweit für heute über die Beschlüsse des Sängertages. Kaum waren die Verhandlungen desselben beendigt, als ein starkes Unwetter aufzog und alle Hoffnungen auf den Nachmittag zu zerstören schien. Indeß um 1 Uhr war der Himmel nach einem tüchtigen Regen wieder freundlich und der Festzug konnte um 2 Uhr nach Vogelsang abgehen, wo ihn eine zahllose Menge empfing. Um 4 Uhr begann das Concert. Alle Aufführungen der Sänger und ganz besonders die Chorgesänge wurden mit dem lautesten Beifall aufgenommen. Von dem Wogen der Massen, von dem Jubel und der freudigen Stimmung, welche die ganze Feier bewegt, läßt sich schwerlich eine Beschreibung machen, zumal wenn man sich noch mitten in den Genüssen des Festes bewegt. Ich beschränke mich daher auch heute auf diesen kurzen Bericht und überlasse die Ausführung ruhigern Stunden. So viel nur noch, daß das Fest in jeder Beziehung einen über alle Erwartung guten Verlauf nimmt.

± Thorn, 28. Juli. Die Regulirung der Drewenz, welche von den Anwohnern dieses Flüßchens bei der Königl. Staatsregierung durch den Herrn Ober-Präsidenten v. Eichmann nachgesucht worden ist und zu der die Vorarbeiten in Angriff genommen worden, ist auch hier mit Freuden begrüßt worden. Nachstehende Notizen, welche uns von einem Geschäftsmanne aus der Drewenz-Gegend zugehen, dürften von allgemeinem Interesse sein. Der Lauf der Drewenz beträgt vom Osteroder See bis zur Weichselmündung 167 Meilen und bedürfen Holzflösser aus der Gegend gedachter Stadt bis zur Weichselmündung 6—7 Wochen Zeit. Dringend wünschenswerth ist die Regulirung der Drewenz von Straßburg ab bis zur Weichsel. In dieser Strecke macht ihr Lauf unendlich viele und große Bogen und soll dieser Uebelstand vorzugsweise berücksichtigt und ihm durch Canalisirung abgeholfen werden. Die Ausführungskosten sind auf 600 bis 700 Tausend Thaler berechnet und soll behufs der Regulirung des Projects der Ankauf eines großen Mühlen-Etablissements in Pr. Leibitsch erforderlich sein. Bei der Regulirung interessirt der Fiscus lebhaft wegen seiner großen Forsten an der Drewenz, die sich nach der Regulirung besser als heute rentiren würden, da der Flösserlohn den Preis des Holzes sehr drückt. Sehr vortheilhaft würde die Regulirung für Polen sein, dessen Gouvernement sich schwerlich dazu verstehen wird, einen Beitrag zu den Ausführungskosten herzugeben. Von vielen Seiten wird die Ausführung des beregten Projects noch sehr bezweifelt, vornehmlich mit Rücksicht auf die Kosten. — Die Vorarbeiten zum Nivellement der Eisenbahnlinie Thorn-Königsberg beginnen gutem Vernehmen nach im August d. J. — Die Toastrede, welche der Abgeordnete, Herr v. Hoverbeck-Nickelsdorf beim Schützenfeste in Frankfurt a. M. hielt, fand hier lebhaften Anklang und weiß man ihm hier für dieselbe herzlichen Dank.

-α- Von der russischen Grenze, 27. Juli. Die Beschäftigung deutscher und Handwerker aus unserer Provinz in Rußland hat in letzter Zeit wieder größere Dimensionen angenommen, indem der solidere Wiederaufbau der durch die Feuersbrünste in Petersburg und Moskau zerstörten Stadttheile mit großem Eifer in Angriff genommen wird. Auch in anderen größeren Städten des Nachbarstaates, wie z. B. in Kowno, Riga, hat man Placate angeschlagen gefunden, in denen die Einwohner mit Brand bedroht werden. Ueberhaupt ist nach uns zugekommenen glaubwürdigen Mittheilungen die Mißstimmung in Rußland im Wachsen und wird dieselbe ebensowohl von den großen Grundbesitzern, welche sich der Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern zum größten Theile nur mit Widerstreben unterwerfen, wie von Seiten der Bauern selbst, welche wiederum die Ablösung ihrer Hörigkeit mittelst Capital oder Rente für ungerechtfertigt erachten, genährt.

---

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli 1862. Aufgegeben 2 Uhr 22 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen schwankend, | | | Preuß. Rentenbr. | 99 7/8 | 99 7/8 |
| loco . . . . . . . | 54½ | 54 | 3½ % Westpr. Pfdbr. | 89 | 89 |
| Juli . . . . . . | 55¾ | 55¾ | 4 % do. do. | 100 | — |
| Septbr.-Octbr. . | 50¼ | 50¾ | Danziger Privatbk. | — | 103½ |
| Spiritus Juli . . | 19⅛ | 19 2/12 | Ostpr. Pfandbriefe | 89½ | 89¾ |
| Rüböl Juli . . . . | 14⅛ | 14 | Oestr. Credit-Actien | 86¼ | 86 |
| Staatsschuldscheine | 90⅝ | 90⅝ | Nationale . . . . . | 66 | 66¼ |
| 4½ % 56r. Anleihe | 102¾ | 102¾ | Poln. Banknoten . | 87⅓ | 87¾ |
| 5 % 59r. Pr.-Anl. | 108¾ | 108¾ | Wechselc. London | 6. 22¼ | 6. 22 |

Hamburg, 28. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts sehr stille. Roggen loco stille, ab Königsberg Juli-August zu 84—85 zu haben. Oel October 28, Mai 27⅞. Kaffee eher fester. 3000 Sack Umsatz. Zink 1000 Ctr. loco 11⅞.

Amsterdam, 28. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen loco unverändert, stilles Geschäft; Juliroggen 1 fl., Octoberroggen 4 fl. niedriger. Raps Herbst 77½. Rüböl Herbst 45¼.

London, 28. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu unveränderten Preisen langsam verkauft, fremder Weizen beschränkter Umsatz; niedrige Offerten wurden zurückgewiesen. Gerste behauptete die höchsten Preise. Hafer einen halben bis einen Schilling höher. — Wetter sehr schön.

London, 28. Juli. Consols 94⅜. 1% Spanier 44½. Mexikaner 28⅝. Sardinier 84½. 5% Russen 96½. 4½% Russen 90½.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 28. Juli. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz; Preise sehr fest.

Paris, 28. Juli. 3% Rente 68, 75. 4½% Rente 97,50. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier 44. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 490. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 833. Lomb.-Esbn.-Act. 616.

---

## Produktenmärkte.

Danzig, den 29. Juli. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/4℔ nach Qualität 90/92½ — 93/95 — 96/100—101/105 Sgr.; ord. bunt, dunkel 120/122—123/25/27℔ nach Qual. von 75/80—82½/85 Sgr.
Roggen bester inländischer zur Consumtion 65—64 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 59/60—62½/64 Sgr.
Gerste kleine 103/6—110/12℔ von 37/40—43/45 Sgr.
do. große 106/8—110/14 von 42/43—44/47 Sgr.
Hafer von 30/31—33 Sgr.
Rübsen, guter und trockener 110—112 Sgr.
Rapps 116 Sgr.
Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: N.-W.

Gestern Nachmittag sind noch circa 120 Lasten Weizen zu etwas herabgedrückten Preisen gehandelt; heute war aber unser Markt in Folge flauer Londoner Depesche recht matt, und nur erst als Verkäufer fl. 10 pr. Last, in einigen Fällen selbst mehr, billiger erließen als am Sonnabend bezahlt worden, konnten 225 Lasten Weizen untergebracht werden. Bezahlt ist für 81℔ 6 und 85℔ 11Lth. bunt fl. 542½ pr. 85℔ und Connoissement, 127/8℔ bunt fl. 555 pr. 83℔, 132℔ fein bunt fl. 600, 133℔ hellbunt fl. 605, 134/5℔ fein bunt 132/3, 133℔ fl. 612½, 134/5℔ sehr fein, fast ganz weiß, fl. 625. Roggen ohne Kauflust. Rübsen in Folge billigerer Preise in Holland flau und niedriger, beste Qualität 112 Sgr., andere nach Qualität Rapps 117 Sgr.. Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 28. Juli. (K. H. Z.) Wind: W. + 21½. Weizen stille, hochbunter 129℔ 96 Sgr., bunter 129℔ 93 Sgr., rother 123—27℔ 87½—90 Sgr. bez. — Roggen niedriger, loco 117—18—20—21—23℔ 58—59½—59 bis 61½ Sgr. bez.; Termine, 120℔ pr. Juli 61 Sgr. Br., 60 Sgr. G., pr. Juli-August, pr. August-September, pr. September-October 60 Sgr. Br., 59 Sgr. G., 80℔ pr. Frühjahr 1863 60 Sgr. B., 59 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—110℔ 35—45 Sgr., kleine 95—108℔ 35—43 Sgr. Br. — Hafer fest, loco 65—79℔ 22—34 Sgr. Br. — Erbsen ohne Geschäft, weiße Koch- 55—62 Sgr., Futter- 40—52 Sgr., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. Br. — Bohnen 40—60 Sgr. — Wicken 30—53 Sgr. Br. — Leinsaat, feine 108—16℔ 80—100 Sgr., mittel 104—10℔ 68—80 Sgr., ordinär 100—10℔ 50—63 Sgr. Br. — Winterrips 112—13 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthlr., weiße 8—18 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4—7⅓ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 62½ Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 20⅓ Rthlr., Käufer 19⅚ Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer 21⅙ Rthlr. mit Faß; pr. Juli Verkäufer 20⅓ Rthlr., Käufer 19⅚ Rthlr. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 21⅙ Rthlr. mit Faß; pr. August Verkäufer 21⅙ Rthlr. mit Faß; pr. September Verkäufer 21½ Rthlr. mit Faß; pr. October Verkäufer 21½ Rthlr. mit Faß; pr. Frühjahr 1863 Verkäufer 20⅙ Rthlr. mit Faß pr. 8000 % Tr.

Berlin, 28. Juli. Wind: O. Barometer: 28². Thermometer: früh 15° +. Witterung: heiß. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—84 Rthlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 52½, 55 Rthlr., do. Juli 54, 55¾ Rthlr. bez., Juli-August 50¾, 51¾ Rthlr. bez. und Br., 51½ Rthlr. G., August-September 50½, 51⅞ Rthlr. bez. und Br., 50¾ Rthlr. Gd., September-October 50, 51⅛ Rthlr. bez., 50¾ Rthlr. Br., 50½ Rthlr. Gd., October-November 48¾, 49¾ Rthlr. bez. und G., 49½ Rthlr. Br., November-December 48, 48½ Rthlr. bez., Frühjahr 47¾, 48 Rthlr. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 35—40 Rthlr. — Hafer loco 25—29 Rthlr., pr. 1200℔ Juli 25¼ Rthlr. bez., do. Juli-August 25 Rthlr. bez., do. August-September 24⅝ Rthlr. Br., 24½ Rthlr. Gd. September-October 25 Rthlr. Br., October-November 24¾ Rthlr. Br., Frühjahr 24¾ Rthlr. Br., September allein 13 11/12 Rthlr. bez., October allein 13 11/12 Rthlr. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 Rthlr. bez., Juli 14 Rthlr. bez., Juli-August 14 Rthlr. Br., 13 11/12 Rthlr. G., August-September do., September-October 13 11/12, ⅚, 11/12 Rthlr. bez., B. u. G., October-November 13 11/12, 13⅞, 13 11/12 Rthlr. bez., Br. und Gd., November-Dezember do. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19¾, ½ Rthlr. bez., Juli 18 11/12, 19 1/12 Rthlr. bez., Br. und Gd., Juli-August do., August-September do., September-October 19, 19⅙ Rthlr. bez. u. Br., 19 1/12 Rthlr. G., October-November 18 1/12, 5/24 Rthlr. bez., ¼ Rthlr. Br., ⅙ Rthlr. G., November-December 17⅔, ¾ Rthlr. bez., Mai 18 1/24, ⅛ Rthlr. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4 11/12—5⅓, Nr. 0. u. 1. 4⅓ 5 Rthlr., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4 1/12, Nr. 0. u. 1. 3¼—3¾ Rthlr.

* Paris, 26. Juli. (Winter u. Co.) Die Ernteberichte aus dem östlichen Frankreich, namentlich aus Elsaß und Lothringen, lauten gleich den früheren südlichen Berichten ungünstig und melden sowohl mangelhaften Ertrag als mangelhafte Qualitäten. Die Ernte in hiesiger Gegend, d. h. in den Rayons von Paris und in dem sogenannten Centre wird dagegen sehr gelobt und sowohl die Quantität als Qualität versprechen ein gutes Resultat. — An unseren Landmärkten waren die Zufuhren von Weizen schwach und die Course neigten sich unter dem Eindruck der günstigeren Witterung mehr zur Baisse. — An unserem Markte kamen bereits neue Weizensorten vor, die sich besonders durch ihre Qualitäten auszeichneten. Die dafür bedungenen Preise variirten zwischen 36 Frs. 50 Cts. und 37 Frs. 50 Cts. pr. 120 Kilo. Brutto. — Die Offerten von Weizen waren im Allgemeinen nicht bedeutend, dennoch mußten Preise 50 Cts. bis 1 Frs. nachgeben. — Mehl 6 marques war in Folge der günstigeren Witterung ebenfalls sehr offerirt, während Käufer sich zurückzogen. Die Course gingen unter diesen Verhältnissen um ca. 2 Frs. pr. Sack zurück. — Roggen bleibt für den Export für den Rhein und Süddeutschland anhaltend gefragt. — Rappsaat, Gerste, Hafer ziemlich unverändert. — Die Frage für Rüböl sowohl in effect. Waare als auf Termin war schwach und Preise wichen um 1 Frs. gegen vorige Woche. — Spiritus fest und steigend, in Folge nachtheiliger Berichte über die Weinpflanze aus dem Süden heute um so flauer. — Bezahlt ist für Weizen nach Qualität 33—38 Frs. pr. 120 Kilo. Brutto.

---

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 28. Juli. Wind: Ost-Nord-Ost.

Angekommen: J. Milne, Ballindaloch, Dysart, Kohlen.

Gesegelt: P. Bang, Ydun, Drontheim, Getreide. — H. Lever, Dankbarkeit, Harlingen, Holz. — R. de Jonge, Castor, Dortrecht, Holz.

Den 29. Juli. Wind: Norden.

Gesegelt: A. Siemens, Meindina, Leith, Oelkuchen. — H. Dreive, Emanuel, England, Getreide. — J. Petersen, Caroline Marie, Dänemark, Getreide.

Angekommen: W. Baines, Sherwood Ranger, Copenhagen, Ballast. — A. Brandt, Charlotte, Copenhagen, Ballast. — B. Starks, Southwick, Hull, leer. — J. H. Kraeft, Ulrich v. Hutten, Copenhagen, Ballast.

Gesegelt: J. Kälander, Commerce, Dublin, Holz. — T. Griffith, Three Janes, Dublin, Getreide. — A. Robertson, Queen, Leith, Getreide. — J. F. Borck, Baltic, London, Holz. — C. Bakker, Reina, Harlingen, Getreide. — G. Drewes, Roelfina Johanna, Zwolle, Getreide. — R. T. Grönwaldt, Ella Johanna, Bremen, Getreide. — J. Jacobsen, Dorothea, Southampton, Getreide.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 28. Juli. Wasserstand: 1".

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Dembitzki, Haußmann & Krüger, Soda.

Stromab: L. Schfl.

Fr. Muhme, M. Lipski, Wyszogrod, Danzig, Steffens, 59 11 Wz.
F. Schmidt, M. L. Meisler, Wyszogrod, Danzig, Goldschmidt S., 20 — do.
G. Jakubka, A. Bornstein, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 15 — do.
E. Voigt, A. Moritz, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 14 30 do.
Benj. Selzer, Liebermann, Wlodawa, Danzig, C. G. Steffens, 69 St. h. Holz, 1585 St. w. Holz, 7 Last Faßholz, 38 — do.
Derselbe, Liebermann, Wlodawa, Danzig, J. S. Lubart, 64 30 Rg.
F. Rohloff, J. Askanas, Plock, Dzg., L. M. Köhne, 41 — Wz.
J. Fr. Kujas, Gebr. Wolff, Plock, Stettin, M. Güterbock, 34 3 Rg.
H. Schwarz, J. Seidel, Plock, Danzig, R. Damme, 17 — Wz.
A. Weber, J. Fogel, Plock, Dzg., Goldschmidt S., 19 — do.
W. Thieme, J. Karassek, Plock, Dzg., B. Töplitz, 8 30 do.
Derselbe, J. L. Kalischer, Plock, Dzg., C. G. Steffens, 11 30 do.
Jos. Lender, Ch. Mosmann, Bialobzeg, Danzig, 395 St. h. Holz, 1236 St. w Holz, 15 L. Faßholz.
J. Rubinstein, G. S. Rosenblatt u. O. Lewitta, Lublin, Dzg., 3245 St. w. Holz.
Goldmann, Zablodowski, Bialistock, Dzg., 1773 St. w. Holz.
M. Brzoza, Livonius u. Brzoza, Hlodnie, Danzig, 1040 St. w. Holz.
J. Silberberg, N. Goldweiz, Korzenic, Danzig, 17 St. h. Holz, 968 St. w. H., 2 Last Bohlen, 33 Last Faßholz.

Summa: 243 L. 41 Schfl. Wz., 98 L. 33 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

| Juli | Stunde | Barometer-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 28 | 4 | 337,89 | + 19,4 | N. mäßig; hell und bewölkt. |
| 29 | 8 | 338,10 | + 13,4 | N. schwach; bezogen und trübe. |
| | 12 | 337,62 | + 14,8 | NNO. mäßig; do. |

# Berliner Börse vom 28. Juli 1862.

## Eisenbahn-Actien.

| Dividende pro 1861. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 3½ | 85 bz |
| Aachen-Mastricht | 0 | 4 | 34⅞ bz |
| Amsterdam-Rotterd. | 5 1/10 | 4 | 91 bz |
| Bergisch-Märk. A. | 6½ | 4 | 110 bz |
| " " B. | 4 | 4 | 104 B |
| Berlin-Anhalt | 8¼ | 4 | 140 bz |
| Berlin-Hamburg | 6 | 4 | 119¼ bz |
| Berlin-Potsd.-Mgdb. | 11 | 4 | 217½ bz |
| Berlin-Stettin | 7 1/12 | 4 | 129¼ bz |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 6⅞ | 4 | 129 bz |
| Brieg-Neiße | 3½ | 4 | 76—76½ bz |
| Cöln-Minden | 12¼ | 3½ | 178½ bz |
| Cosel-Oderb. (Wilhb.) | 0 | 4 | 56¼ bz u G |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 4½ | 93½ B |
| do. do. | 5 | 5 | 96⅝ B |
| Ludwigsh.-Berbach | 8 | 4 | 137½ bz u B |
| Magdeb.-Halberstadt | 22½ | 4 | 326 bz |
| Magdeburg-Leipzig | 17 | 4 | 262 B |
| Magdeb.-Wittenb. | 1⅙ | 4 | 44¾ bz |
| Mainz-Ludwigshafen | 7 | 4 | 128½ P bz E B |
| Mecklenburger | 2⅞ | 4 | 60⅝—½ bz |
| Münster-Hammer | — | 4 | 98 B |
| Niederschl.-Märk. | — | 4 | 99⅜ bz |
| Niederschl. Zweigbahn | 1½ | 4 | 75½ bz |
| Nordb., Friedr.-Wilh. | 3 | 4 | 65¼ et —65 bz |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 7 9/10 | 3½ | 157½ B |
| " Litt. B. | 7 9/10 | 3½ | 137½ bz u G |
| Oester.-Frz.-Staatsb. | 6 7/10 | 5 | 131½ bz u B |
| Oppeln-Tarnowitz | ⅚ | 4 | 49⅝—⅞ bz |
| P.W. (Steele-Vohw.) | ½ | 4 | 60 bz |
| Rheinische | 5 | 4 | 96½ etw—¼ bz |
| do. St.-Prior. | 5 | 4 | 101¾ B |
| Rhein-Nahebahn | 0 | 4 | 30 bz |
| Ruhr.-Cref.-K.-Gladb. | 7/30 | 3½ | 91¾ B |
| Russ. Eisenbahnen | | 5 | 109¾ bz |
| Stargard-Posen | 4 | 3½ | 102 bz |
| Oesterr. Südbahn | 8⅜ | 5 | 150¼ —½ bz |
| Thüringer | 6⅔ | 5 | 128½ bz |

## Bank- und Industrie-Papiere.

| Dividende pro 1861. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Bank-Antheile | 4 7/10 | 4½ | 124 bz |
| Berl. Kassen-Verein | 5 13/30 | 4 | 115¾ G |
| Pom. R. Privatbank | 5 3/10 | 4 | 95 et bz |
| Danzig | 6 | 4 | 103½ bz |
| Königsberg | 5⅔ | 4 | 100⅜ B |
| Posen | 5 11/30 | 4 | 97¾ et bz |
| Magdeburg | 4 3/10 | 4 | 90 G |
| Disc.-Comm.-Antheil | 6 | 4 | 97¾ bz u B |
| Berliner Handels-Ges. | 5 | 4 | 94½ bz |
| Oesterreich | 7 | 5 | 85¾—86 bz |

## Preußische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Anl. | 4½ | 102⅜ bz |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 108¾ bz |
| Staatsanl. 50/52 | | 100 bz |
| 54, 55, 57 | | 102¾ bz |
| do. 1859 | 4½ | 103⅛ bz |
| do. 1856 | 4½ | 102⅜ bz |
| do. 1853 | 4 | 100 bz |
| Staats-Schuldf. | 3½ | 90⅝ bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 124¾ bz |
| Kur- u. N. Schld. | 3½ | 90¾ G |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 102⅝ bz |
| do. do. | 3½ | 90⅛ bz |
| Börsenh.-Anl. | 5 | 104½ G |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 93⅜ bz |
| do. neue | 4 | 102 bz |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 89¾ B |
| do. " | 4 | 100 B |
| Pommersche " | 3½ | 92¼ bz |
| do. " | 4 | 101⅛ bz |
| Posensche " | 4 | 104¾ G |
| do. neue | 3½ | 98⅞ bz |
| do. do. | 4 | 99⅜ bz |
| Schlesische " | 3½ | 94½ G |
| Westpreuß. " | 3½ | 89 G |
| do. neue " | 4 | 100 B |
| do. neue | 4 | 99½ B |
| Kur- u. N.-Rentbr. | 4 | 100¼ bz |
| Pommer. Rentbr. | 4 | 100 G |
| Posensche " | 4 | 99¾ G |
| Preußische Rentbr. | 4 | 99⅞ bz |
| Schlesische " | | 100⅝ G |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 57⅜ bz |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 66¼ bz |
| Neueste Oest. Anl. | 5 | 73⅜—½ bz |
| Oesterr. Pr.-Obl. | 4 | 73 B |
| do. Eisb.-Loose | — | 69¾ bz |
| Insk. b. Stg. 5. A. | 5 | 86⅝ G |
| do. do. 6. Anl. | 5 | 95½ G |
| Englische Anl. | 5 | 94¼ bz |
| Neue do. do. | 3 | 59¾ G |
| Neueste do. do. | 4½ | 89 G |
| do. do. 1862 | 5 | 92¼ bz |
| Russ.-Pln. Sch.-O. | 4 | 83¼ G |
| Cert. L. A. 300 Fl. | 5 | 95 G |
| do. L. B. 200 Fl. | — | 23½ G |
| Pfdbr. n. in S.-R. | 4 | 87¾ bz u G |
| Part.-Obl. 500 Fl. | 4 | 93 B |
| Hamb. St. Pr.-A. | — | 98 B |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 57 B |
| N. Badens. 35 Fl. | — | 31¾ B |
| Dessauer Pr.-A. | 3½ | 105 bz |
| Schwd 10 Thl.-L. | | 10 B |

## Wechsel-Cours vom 26. Juli

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 4 | 143⅝ bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 142⅛ bz |
| Hamburg kurz | 4 | 151¾ bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 151⅛ bz |
| London 3 Mon. | 3 | 6 22 bz |
| Paris 2 Mon. | 3½ | 80⅛ G |
| Wien Oester. W. 8 T. | 5 | 80⅛ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 79½ bz |
| Augsburg 2 Mon. | 3 | 56 26 bz |
| Leipzig 8 Tage | 4 | 99⅝ bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 99⅛ G |
| Frankfurt a. M. 2 M. | 2½ | 56 28 bz |
| Petersburg 3 Woch. | 4 | 97 bz |
| do. 3 Mon. | 4 | 96⅛ bz |
| Warschau 8 Tage | 5 | 87¼ bz |
| Bremen 8 Tage | 3 | 109¾ bz |

## Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz | Louisd'or 109⅞ bz |
| " ohne R. 99⅓ G | Sovergns 6.23⅞ bB |
| Oest.-östr. W. 80¼ bz | Goldkronen 9. 6½ G |
| Poln. Bkn. 87¼ bG | Gold (Zpf.) 161½ G |
| Dollars 1.11½ G | Silber 29,23 G |
| Napol. 5.11¾ bz | |

---

Meine liebe Frau Ida, geb. Nax, wurde so eben, 12 Uhr Mittags von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 29. Juli 1862.

[5712] **H. W. Mayer.**

---

## Bekanntmachung.

Während des Ausbaues des Hauses Jopengasse No. 37, welcher am 28. Juli cr. beginnen soll, befindet sich **das Servis- und Einquartierungs-Bureau in der Jopengasse No. 24.**

Danzig, den 26. Juli 1862.

**Der Magistrat.** [5672]

---

## Bekanntmachung.

Für die Beheizung der städtischen Lokalien während des nächsten Winters sind uns 24 Lasten beste englische Maschinen-Kohlen erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission ausgegeben werden soll. Offerten hierauf werden von uns bis zum 10. August d. J. entgegen genommen.

Marienburg, den 23. Juli 1862.

**Der Magistrat.**

---

So eben erschien und ist bei Unterzeichnetem eingetroffen:

**Das wohlgetroffene Portrait Sr. Hoheit des**

# Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha

**im Jagdcostüm.**

Oelfarbendruck nach dem Original des Hofmalers **R. Lauchert.**

Größe 28 Zoll hoch, 22 Zoll breit.

Preis auf Leinwand 9 Thlr.

Im Gebiete des Oelfarbendrucks ist dies überhaupt das erste Portrait einer lebenden Persönlichkeit. Mit welcher Sorgsamkeit die Copie gearbeitet ist, dafür spricht schon der Umstand, **daß zur Herstellung derselben 25 Platten benutzt wurden,** wodurch aber auch die Farbentöne des Originals in einer Weise wiedergegeben werden konnten, die das Oelfarbendruckbild **vollständig als ein in voller Lebensfrische gemaltes Kunstwerk** erscheinen läßt.

**Nachdem S. Hoheit der Herzog sich bei dem Schützenfeste in Frankfurt a./M. wiederum als ein wahrhaft deutscher Fürst gezeigt, wird dieses schöne Bild, welches jedem Salon zur Zierde gereicht, allen Turn- und Schützen-Vereinen zur Anschaffung empfohlen.**

# E. Doubberck,

Buch- und Musikhandlung,

Langgasse No. 55. [5697]

---



Bei uns traf so eben ein:

# London

**und seine Umgebung,**

nebst Reiserouten vom Continent nach England und zurück.

Handbuch für Reisende von **K. Bädeker.** [5709

# Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur

**Danzig, Stettin u. Elbing.**

---

Bei

# L. G. Homann

in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse 19, [5713]

ist zu haben (neu erschienen):

## Die Beinkleid- und Gamaschen-Construction.

Integranter Theil der Anthropo-Trigonometrie für die Zuschneidekunst von G. A. Müller. Nebst einem Anhange, die Buchhaltung für Kleidermacher. Preis 1 Thlr. [5713]

---

# Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder,

## Brom- und Jodhaltige Schwefelseife.

Durch diese nach einer Analyse des Prof. J. v. Liebig bereiteten künstlichen Aachener Bäder werden nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten die natürlichen vollständig ersetzt. Sie sind daher das beste Heilmittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechthum** und alle übrigen für die Aachener Bäder geeigneten Krankheitsformen.

1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Rt. 10 Sgr.; halbe 22½ Sgr. incl. Gebrauchsanweisung.

Die Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen von **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse. [4585]

---

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

## Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „Hermann" und „Tilsit".

Abgang: jeden Mittwoch, 6 Uhr früh, I. Caj. 16 Rt., II. Caj. 12 Rt., Deckplatz 8 Rt.

## Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „Memel-Packet".

Abgang: am 5., 15. und 25. jeden Monats, 11 Uhr Vormittags. Caj. nach Memel 6 Rt., nach Tilsit 7 Rt., Deckplatz nach Memel 2½ Rt., nach Tilsit 3½ Rt.

**Proschwitzky & Hofrichter.**

[3250] Stettin und Swinemünde.

---

## Mein Unterrichts- und Erziehungs-Institut

habe ich von Berlin nach Schönweide bei Cöpenick, 1½ Meile von Berlin, verlegt. Auch ferner werde ich besonders für das

**Fähndrichs- u. Freiwilligen-Examen, so wie für die höheren Classen von Schulen**

vorbereiten. Die gesunde Landluft, Turn-, Fecht- und sonstige militairische Uebungen werden gewiss dahin wirken, dass Körper und Geist meiner Zöglinge sich harmonisch entwickeln. Eltern und Vormünder wollen sich daher vertrauensvoll an mich wenden. Meldungen werden vorläufig auch in Berlin, Adlerstrasse No. 10 angenommen.

**Dr. J. Killisch** zu Schönweide bei [5474] Cöpenick, nach dem Bahnhofe.

---

Hochländisches büchenes und fichtenes Klobenholz und Brück'schen Torf aus der Schuite empfiehlt zu billigen Preisen

[5692] **A. W. Conwentz,**

Speicher-Insel, Hopfengasse 91.

---

Werderscher Sahnen-Käse in Broden ist zu haben Hundegasse 17, 1 Treppe hoch. [5700]

---

**Von den Gebrüdern Auerbach,**

Brauerei-Besitzern und Hoflieferanten in Berlin, erhielt ich auf's Neue frisches Malzpulver für Erwachsene und für Kinder jeden Alters in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 8 Sgr.

[5698] **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

---

**Decimalwaagen** in allen Größen sind auf ein Jahr Garantie vorräthig. Reparaturen werden pünktlich gefertigt.

**Mackenroth**, Decimalwaagen-Fabrikant,

[5704] Johannisgasse 67.

---

Frisch präparirtes Gerstenmehl à 5 Sgr. und do. Malz-Bonbons à 8 Sgr. pr. ℔ empfiehlt

[5698] **E. H. Nötzel.**

---

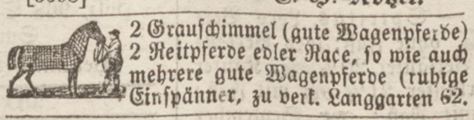
**Speck-Flundern** sind zu haben Scheibenrittergasse No. 9. [5708]

---

**Kirschsaft von reifen Kirschen,** frisch von der Presse, pr. Quart à 4 Sgr., do. Himbeersaft à 10 Sgr. empfiehlt

[5698] **E. H. Nötzel.**

---



2 Grauschimmel (gute Wagenpferde) 2 Reitpferde edler Race, so wie auch mehrere gute Wagenpferde (ruhige Einspänner, zu verk. Langgarten 62.

---

[5710] **Verkauf eines Ritterguts.**

Areal 1200 M., nur best. Raps- u. Weizenboden, gute Bauten ꝛc. Pr. 60 mille, ⅓ Anzahl. Näh. erth. **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64

---

## Gutsverkauf.

Ein Gut in bester Gegend, ½ Meile vom Absatzorte, unweit Danzig, bestehend aus **470 Morgen,** wovon 296 Morgen Binnenschläge, 96 Morgen Außenschläge und 73 Morgen Niederungswiesen, zum größten Theile vorzüglich gutes Kuhheu. Der Acker **ist durchweg Weizen- und Gerstboden.** Familien-Verhältnisse wegen ist diese Besitzung für 27,000 Thlr. bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

**Th. Kleemann in Danzig,**

[5661] Breitgasse No. 62.

---

## Billiger Verkauf.

Ein nahe bei Saalfeld allein geleg. Gütchen von 6 Hufen culm. Acker u. Wiesen, mit guten Gebäuden, soll mit vollem Besatz und Ernte für den billigen Preis von 11,000 Rt. bei 3000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg,**

[5626] Elbing.

---

## Grundstücks-Verkauf.

**Das herrschaftliche Grundstück Langefuhr No. 41 B.,** eines der schönsten in hiesiger Umgegend belegenen Garten-Grundstücke, nebst besonderem Gartenhause, Stallung und Remise, im Sommer und Winter bewohnbar und zu jedem Etablissement vorzüglich geeignet, soll aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu dem Ende habe ich einen Bietungstermin auf den

**19. August, Vormittags 11 Uhr,**

in meinem Bureau, Hundegasse No. 95, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Kaufbedingungen, so wie die Hypotheken-Papiere können jederzeit in meinem Bureau eingesehen werden.

Zur Besichtigung des Grundstücks sind die Nachmittagsstunden vom 4. bis 9. August incl. bestimmt und wollen die geehrten Reflectanten sich Behufs der Besichtigung an den Gärtner wenden.

Danzig, den 28. Juli 1862.

**Liebert,**

Justiz-Rath. [5699]

---

## Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe in d. östl. Prov. giebt stets gerne Auskunft **T. Tesmer,** Langgasse 29. [5536]

---

Ein gut erhaltener **Phaëton** ist zu verkaufen

[5663] Holzmarkt No. 12.

---

Die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat sich unter dem 23. Juni c. durch die Vorstellungen ihres hiesigen Agenten und unsere Bitte veranlaßt gesehen, dem diesseitigen Gutsverbande eine **Feuerspritze** zu schenken. Indem wir dies mit aufrichtigem Danke gegen die Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß bringen, wollen wir nicht versäumen, gleichzeitig unsere Anerkennung für die liberale Art und Weise auszusprechen, mit welcher seitens der Gesellschaft die hier am 23. Mai und 3 Juli cr. stattgehabten Brandschäden regulirt worden sind. — Seit etwa 30 Jahren bei der Gesellschaft versichert, haben wir nur Gelegenheit gehabt, dieselbe als durchaus reell und ehrenwerth kennen zu lernen, und gereicht es uns zur ganz besonderen Freude, dies in ehrender Anerkennung der Gesellschaft, so wie zum Nutzen und Frommen des betheiligten Publikums hier aussprechen zu können.

Lewino bei Neustadt, W.-Pr., den 26. Juli 1862.

**Das Dominium.** [5694]

---

Ein gewandter junger Mann, wo möglich der polnischen Sprache mächtig, findet in einem Speditions- und Commissions-Geschäft zum 1. August ein Engagement. Adressen unter 5646 durch die Expedition dieser Zeitung.

---

Ein gediegener Clavier-Lehrer (oder Lehrerin) findet unter annehmbaren Bedingungen sofort eine Stellung. Nähere Auskunft ertheilt

[5544] **J. Goldfarb** in Pr. Stargardt.

---

**Zur Erweiterung eines hier bestehenden und gut rentirenden Fabrikgeschäfts eines couranten und stets verkäuflichen Artikels wird ein Theilnehmer, der mit dem Geschäft in Danzig bekannt ist und von 10 bis 15 Mille Thlr. Vermögen zur Disposition hat, gesucht.**

**Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse sub 5696 in der Expedit. dieser Zeitung einzureichen.**

---

Eine Landwirthschaft von circa 500 bis 600 Morgen wird von einem tüchtigen Landwirthe unter soliden Bedingungen zu pachten gesucht. Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 5528 entgegen.

---

Eine concess. Gouvernante und für eine höhere Töchterschule geprüfte Lehrerin, die musikalisch ist, französisch spricht, in den Wissenschaften und im Englischen gediegene Kenntnisse und vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht ein Engagement. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter 5693 erbeten.

---

# Schützengarten.

**Mittwoch, den 30. Juli,**

**zum Besten der Pensions-Zuschuß-Casse für die Musikmeister des Kgl. Preuß. Heeres,**

## Großes Promenaden-Concert

**ausgeführt von sämmtlichen Musikchören der Garnison.** Abends wird der Garten brillant erleuchtet. Entrée à Person 5 Sgr. Anfang 5 Uhr.

Familien-Billete sind 4 Stck. für 15 Sgr. 4. Damm No. 2 und Pfefferstadt No. 29, 2 Trepp., zu haben.

**Winter. Buchholz. Keil. Kuntze. Mischiewski.** [5681]

---

# Seebad Brösen.

Wegen des großen Concerts im Schützengarten **Donnerstag,** den 31., **Concert.**

[5701] **F. Keil.**

---

# Victoria-Theater.

**Mittwoch, den 30. Juli.** (Abonn. suspendu.)

Zum Benefiz für Hrn. Wolteréck: 1) **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in einem Aufzuge von Feodor Wehl. 2) **Was sich liebt, das neckt sich.** Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen von Scribe. 3) **La Magnolena** (Tanz). 4) **Beweis, daß die Frauenzimmer keine Menschen sind.** Humoreske mit Gesang in einem Aufzuge. 5) **Erste Gastrolle des Fräulein Veilchenduft.** Soloscherz von B. Görner. 6) **Liebesabenteuer von Müller und Schulze in Italien.** Komisches Gedicht mit 6 lebenden Bildern von dem Verfasser der „Lieder des Musikanten".

---

Wir halten es für unsere Pflicht, auf das morgen stattfindende Benefiz des Herrn **Wolteréck** aufmerksam zu machen. Derselbe ist ein routinirtes Mitglied unsres Sommertheaters, und kann man demselben Fleiß und Talent nicht absprechen. Sein „politischer Koch" und „Edward Gibbon" geben uns gleichzeitig den Beweis, das derselbe auch von dem Becher der Wissenschaft gekostet hat, und wünschen wir dem braven Künstler für seinen Ehrenabend ein gut besetztes Haus, das unserer Meinung nach des interessanten Programms wegen nicht ausbleiben wird. Herr Wolteréck giebt uns, dem Grundsatz getreu: „Wer Vieles bringt, wird jedem Etwas bringen", ein Sträußchen für Jederman, dem gewiß der Blüthenduft der Poesie nicht fehlen wird. Möchte unser Wunsch in Erfüllung gehen und dem wackern Künstler, der uns auch als Verfasser einiger Lustspiele bekannt ist, eine gute Einnahme zu Theil werden. **A. Z.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.